

## Curriculum Vitae

**Prof. Dr. Ernst Derra**

(1901 – 1979)

Ernst Derra wurde am 6. März 1901 in Passau geboren. Sein Vater war Bildhauer. Die bayrische Abstammung und eine gymnasiale Ausbildung legten das Fundament zu seiner Persönlichkeit.

Das Medizinstudium begann er in München. Nach dem Physikum zog es ihn nach Heidelberg, wo v. Krehl und Enderlen ihn am meisten beeindruckten. Später bewunderte er in Wien v. Eiselsberg, Hochenegg, Beham, Wagner-Jauregg und andere. Nach München zurückgekehrt absolvierte er sein Staatsexamen und promovierte zum Dr. med. (1926).

Während seiner klinischen Weiterbildung widmete er sich zunächst der inneren Medizin unter der Leitung von Steyer in Innsbruck und Morawitz in Leipzig, wo er fast drei Jahre blieb. Eine dort gegebene Habilitationsmöglichkeit schlug er aus. Er blieb bei seinem Vorsatz, Chirurg zu werden und war dann von 1929 - 1945 Schüler von v. Redwitz in Bonn.

Aus seiner Innsbrucker und Leipziger Zeit stammten sein Interesse und seine großen Kenntnisse der pathologischen Physiologie und Kardiologie. Seine Bonner Kontakte zu dem Röntgenologen Janker und dem pathophysiologisch ausgerichteten Internisten Grosse-Brockhoff führten zu einer späteren fruchtbaren Zusammenarbeit in differenzierter Herzdiagnostik und Angiokardiographie.

Nach einem Intermezzo als Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Marienhospitals in Bonn von 1945 – 1946 folgte er dem Ruf auf den Lehrstuhl für Chirurgie an der damaligen Medizinischen Akademie in Düsseldorf in der Nachfolge von Witzel, Rehn, v. Haberer, Frey und Madlener.

In Düsseldorf fand Derra eine teilzerstörte, durch die Zeitumstände verwaahlte Klinik vor, auf deren Stationen überwiegend Patienten mit septischen Erkrankungen oder Komplikationen lagen. Entsprechend der verheerenden gesundheitlichen Situation in den ersten Nachkriegsjahren spielte auch die Tuberkulose eine große Rolle.

In dieser eigentlich entmutigenden Situation startete Derra eine Modernisierung der Klinikarbeit durch einen überwältigenden persönlichen Einsatz, der bald seine Mitarbeiter mitriss. Bereits Frey (bis 1943) hatte in Düsseldorf den Grundstein gelegt zu einer beachtlichen Thoraxchirurgie. Diese wieder aufleben zu lassen, zu ergänzen und zu modernisieren, machte sich Derra zunächst zur klinischen Hauptaufgabe.

Die Einführung der trachealen Intubation zur Beatmung des kurarisierten Patienten und die Komplettierung sogenannter Kreislauf-Narkose-Geräte, sowie die Verfeinerung operativer Techniken und die Verwendung erster nun zur Verfügung stehender Antibiotika führten bald zu einer Steigerung der Operationszahlen, insbesondere von Lungen-, Mediastinal-, Zwerchfell- und Thoraxwanderkrankungen. Es lag im Trend der frühen Nachkriegsjahre (ab 1947), sich auch der Herzchirurgie zuzuwenden. Zunächst entstand der Eindruck, als ob herzchirurgisches Operieren allen qualifizierten (Allgemein-)Chirurgen überall dort möglich sei, wo die innere Medizin (Kardiologie) eine ausreichende Diagnostik durchführen konnte. Bald zeigte sich aber, dass zur stetigen Entwicklung einer erfolgreichen Herzchirurgie neben den

unumgänglichen speziellen ärztlichen Qualifikationen ein immenser persönlicher Einsatz notwendig war, um in wirtschaftlich besonders schwieriger Zeit die Mittel für Personal, medizinische Ausrüstung und bauliche Verbesserungen zu erkämpfen. So blieben schließlich zunächst die meisten Kliniken mit herzchirurgischen Ambitionen in dieser frühen Nachkriegszeit auf Grund nicht zu bewältigender praktischer Probleme auf der Strecke.

Die schier unerschöpfliche Energie Derras brachte es nicht nur zu Wege, dass seine Klinik bald eine hohe Attraktion auf dem Gebiet der thorakalen und kardiovaskulären Chirurgie ausübte. – Die umfangreiche operative Tätigkeit auf dem Gebiet der allgemeinen Thoraxchirurgie und zahlreiche Ersteingriffe auf nationaler Ebene mit unterschiedlichen Indikationen zunächst der sogenannten „geschlossenen, blinden (tastkontrollierten) Herzchirurgie“, der Chirurgie der großen thorakalen Gefäße und schließlich der „offenen (sichtkontrollierten) Herzchirurgie“ gründeten Derras Ruf eines innovativen Thoraxchirurgen und erfolgreichen Klinikchefs.

Eine besondere Rolle spielte dabei die offene, sichtkontrollierte Herzchirurgie unter den Bedingungen der Kreislaufunterbrechung bei sog. Oberflächen-Hypothermie (seit 1955). Derra konnte erstmalig auf dem europäischen Festland solche Eingriffe nicht etwa nur als spektakuläres, chirurgisches Einzel-Bravour-Stück vorweisen, sondern ein sehr erfolgreiches Verfahren speziell zum Verschluss von Vorhofseptumdefekten entwickeln, mit dem die weltweit bei weitem größte Serie solcher Eingriffe erreicht wurde.

Später ergänzte die Einführung der extrakorporalen Zirkulation mit Hilfe von Herzlungen-Maschinen (experimentell ab 1958, klinisch ab 1959) die Möglichkeiten der offenen Herzchirurgie, wobei einer engen Anlehnung an Methodik und Equipment der Arbeitsgruppe um Kirklin an der Mayo-Klinik (Rochester, Minnesota/USA) der Vorzug vor Eigenentwicklungen gegeben wurde.

Die damals schier unendlichen Schwierigkeiten der Erstellung solcher aufwändiger Operationsvoraussetzungen einschließlich einer neu zu konzipierenden postoperativen Intensivmedizin sowie die routinemäßige, nur in größeren Serien ausreichend erfolgreiche Durchführung der einschlägigen Operationen wurden bis in die 70er Jahre in Deutschland an viel zu wenigen Kliniken möglich, um flächendeckende Versorgungsaufgaben lösen zu können. Insbesondere Derra in Düsseldorf und Zenker in München bereiteten durch ihre beispielgebenden Leistungen der heutigen Herzchirurgie in Deutschland den Boden.

Neben diesen enormen Leistungen als Chirurg und Klinikchef widmete sich Derra mit großem Enthusiasmus seinen Aufgaben in Lehre und Forschung. Seine Studenten ehrten ihn zum Abschied mit einem großartigen Fackelzug. Seine Publikationen in Buchform, erwähnt sei insbesondere sein Handbuch der Thoraxchirurgie, wurden Fundgruben für jüngere Kollegen in Weiterbildung und für die wissenschaftlich aktiven Interessengruppen. Hunderte von grundlegenden Originalmitteilungen aus seiner und seiner engsten Mitarbeiter Feder legen Zeugnis ab von der Bedeutung, die Derra der wissenschaftlichen Erforschung von Neuland aber auch der kritischen Berichterstattung von Arbeitsergebnissen zollte.

Es ist zu bewundern, dass Derra sich bei seiner zeitlichen Belastung auch akademischen Ämtern (Dekanat, Rektorat) widmete und den Ausbau der „Medizinischen Akademie Düsseldorf“ zur „Universität Düsseldorf“ (heute „Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“) betrieb, wobei er seinen Ruf in der Öffentlichkeit nachhaltig einsetzte.

Seine Aktivitäten in traditionellen Fachgesellschaften (z.B. „Deutsche Gesellschaft für Chirurgie“, Präsidentschaft 1963) und seine Förderung und

Mitbegründung von Fachgesellschaften für neue Spezialfachgebiete (z.B. „European Society for Cardiovascular Surgery“, Präsidentschaft 1958) mehrten die Geltung und die richtungweisende Kraft dieser Vereinigungen.

Es konnte und durfte nicht ausbleiben, dass DERRA hohe und höchste Ehrungen und Auszeichnungen in großer Zahl zuteil wurden: Die Aufzählung von Ehrendoktorwürden, Ehrenmitgliedschaften und Ordensverleihungen würde eine lange Liste ergeben. Wichtig waren DERRA auch die Dankbarkeit und Verehrung seiner Schüler und Patienten, die ihm reichlich zuteil wurden.

Seinen Lebensabend verbrachte DERRA auf seinem Landsitz in Bayern. Sein erfülltes Leben ging plötzlich und zu diesem Zeitpunkt unerwartet am 9. Mai 1979 zu Ende. Sechs Tage vorher konnte mit ihm der 30. Jahrestag seiner ersten Herzoperation in Düsseldorf in Verbindung mit einem internationalen Symposium „Medical and Surgical Management of Tachyarrhythmias“ gefeiert werden. So hatten viele junge Wissenschaftler von beiden Seiten des Ozeans noch Gelegenheit, den großen Doyen der deutschen Herzchirurgie persönlich zu erleben.